

Vertraut auch nach 50 Jahren – „Klassentreffen“ der Ehemaligen der „Höheren Fachschule für Sozialpädagogik in Aufbauform“ (14./15. September 2021)



Von links nach rechts: Manfred Schiele, Sr. Waltraut Kreuzwald, Paul Schludi, Willi Deiglmayr, Sr. Thekla Dietl, Teresa Hölzl-Riedl, Manfred Berger, Irmgard Speer-Weitmann, Sr. Vera Fischer, Hanna Grünewald-Selig (es fehlt Sr. Margarita Brunnhuber)

50 Jahre nach Abschluss ihrer Ausbildung trafen sich Studierende des ersten und einzigen zweijährigen Lehrgangs der „Höheren Fachschule für Sozialpädagogik in Aufbauform“, einer Vorgängereinrichtung der heutigen KSH München. Der ungewöhnliche Treffpunkt, das Kloster Kellenried bei Ravensburg, ermöglichte es auch zwei Schwestern der Benediktinerinnenabtei St. Erentraud, ihre früheren Kommilitoninnen und Kommilitonen wiederzusehen. Von der Verbundenheit dieses Jahrgangs zeugten auch die Briefe der fünf, die an dem Treffen nicht teilnehmen konnten: Schriftlich ließen sie ihre Mitstudierenden wissen, wie sich ihr Leben nach der Ausbildung entwickelt hat, beruflich wie privat. Und fünf weitere, bereits verstorbene KlassenkameradInnen wurden in den Erinnerungen der anderen wieder lebendig. Die Fünfzigjahrfeier nutzten die verbleibenden Elf, innezuhalten und die so verschiedenen Lebenswege gemeinsam zu betrachten, Vergangenes und Vergessenes aus fünf Jahrzehnten wachzurufen und Zukünftigem eine gedankliche Gestalt zu geben.

Am 1. Oktober 1969 begann für zunächst 16 Frauen und Männer (fünf weitere Personen kamen später hinzu) der Unterricht im Kirchlichen Zentrum der Erzdiözese München und Freising an der Preysingstraße 83 h. Das Abschlusszeugnis vom 5. August 1971 berechnete zur Führung der Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannte/r Sozialpädago/gin“.

Der Großteil der AbsolventInnen engagierte sich über drei Jahrzehnte in der Sozialpädagogik/Sozialarbeit – meist in gehobener Position. Dass alle die eigene Berufsgeschichte als durchaus zufriedenstellend und erfolgreich bewerteten, spricht für die Qualität auch des Studiengangs an der heutigen KSH München, deren Ursprung bis in das Jahr 1909 zurückreicht, wie die Gruppe bei einem Referat zur Geschichte der Bildungsstätte erfuhr.

Äußerst positiv war die Rückschau auf die vergleichsweise kurze Ausbildungszeit. Überhaupt waren sich die Ehemaligen

einig: Die menschliche Atmosphäre und der christliche Geist der Höheren Fachschule haben ihrer aller Persönlichkeitsentwicklung maßgeblich beeinflusst. Aber auch die fachliche Ausbildung erwies sich im Berufsleben als überaus fundiert – vor allem in Heilpädagogik (Evelyn Boergen), Praxis und Methodenlehre (Walter Kögl[†]), Psychologie einschließlich Tiefenpsychologie (Hermann Zeit[†]), Rechtskunde (Simon Hundmeyer), Rhythmik (Ilse von Steinkeller[†]) und Sozialpolitik (Andreas Hutter).

In ihrem sehr vertrauten Austausch spürten die AbsolventInnen, wie verbunden sie einander auch über 50 Jahre in äußerer Distanz geblieben sind. Natürlich schwelgten sie, wie bei solchen Anlässen üblich, in Erinnerungen – aber auch Schicksalsschläge verschwiegen sie einander nicht. Diese unerwartete Vertrautheit machte das Wiedersehen für alle zu einem wahren Geschenk.

Auch das „Rahmenprogramm“ ging weit über Formelles hinaus: Der Gottesdienst mit den Klosterschwestern ebenso wie die poetischen und musikalischen Einlagen. Die Freude über das so gelungene Treffen und das Erstaunen darüber, wie leicht es allen fiel, nach so langer Zeit an die alte Verbundenheit anzuknüpfen, wird die TeilnehmerInnen weit über den Tag hinaus begleiten. Ebenso wie das wehmütige Wissen, dass die Gruppe der im Durchschnitt etwa 80 Jahre alten Ehemaligen in dieser Konstellation nicht mehr zusammenkommen wird.



Von links nach rechts: Sr. Waltraut Kreuzwald, Sr. Vera Fischer, Altäbtissin Sr. Margarita Brunnhuber, Irmgard Speer-Weitmann